

inden ff. Die Engländer sagten die Deutschen wegen ihrer Konskurrenzbeziehungen für die Buren verantwortlich der „Anglophobie“ auf. In Wahrheit handelt es sich aber doch nur um den Ausdruck der sonst allgemeinen Entstehung über die Freiheit, mit der dieser ungewöhnliche Krieg von England bewundert worden ist. Jener englischen „Anklage“ gegenüber erscheint die Erinnerung an einen Kaiser Kaiser Wilhelms I. an die Kaiserin Auguste vom 11. Februar 1873 eingemessen, in dem folgender Schlußauszug vorliegt: „Ich habe die Niede der Queen gelesen, und bin sehr unangenehm traurig darüber über die zweimaligen herzlichen Stellen für Deutschland, in hand des Weltreiches in Deutschland mit der einschneidenden Bemerkung erwähnt wird, daß sie ihren Glückwunsch ausgesprochen habe und von den Siegen sein Wort gernagt wird! Ich gestebe, daß ich doch von ihr erwartet hätte, daß sie es bei ihrem Minister durchsetzen würde, von Ihnen eisernen, so oft ausgesprochenen theilnehmenden Gefühlen für Deutschlands Thaten, Opfer und immensen Erfola ein Wort zu sagen!“

— Der Schießwettkampf für das 13. deutsche Bundes-Schießen 1890 zu Dresden, welches bekanntlich vom 8. bis 15. August stattfindet, steht am 17. da. M. seine 33. Sitzung unter Vorbeh. des Herrn Stadtherrn Roßkisch in Reinhold's Salen ab. Von Schießwettkämpfern hatten sich 69 eingefunden. Außerdem war der Geschäftsführer des Centralausschusses, Herr Hauptmann v. Schmitz, anwesend. Es wurden für den Schießwettkampf 33 neu angemeldete Herren aufgenommen. Die im Saale ausgestellten Belehnungen über Einrichtung und Bauten des Schießwettkampfes ermöglichen eine Uebersicht über die großen Werke, welche ein deutsches Bundes-Schießen nach dieser Richtung hin zu bewältigen hat: die Schießhalle enthält 172 Schießstände und ist in einer Länge von 25 Meter hergestellt, dabei sind fünf Scheibeneinrichtungen für laufendes Bild und rechte Visiolenwinkel eingebaut. — Die aus Baudenkmälern und Schnabelbeineinlagen zu beschaffenden Ehrenzeichen bestehen in 60 goldenen, flämisch ausgeführten Silberstolen, welche je zur Hälfte von den Firmen Mau und Schleichtsch. hergestellt werden. Die Gießerei von 650 goldenen und silbernen Meisterschaftsmedaillen ist den hierigen Uhrenmachern Heinrich Ritter und Stadler übertragen worden. Posaie und Uhren erhalten in seiner, flämischer Herstellung Ansichten von Dresden und Schießwettkampf. Es werden ferner 7000 Festmünzen in Kupfermünzstärke in seinem Silber hergestellt, deren Avers eine heilige Germania mit der Umschrift: „Heil dir Germania“ und deren Revers die fröliche Männergarde eines deutschen Schützen darstellt. Beides ist vom hiesigen Bildhauer Arnold Krümer modellirt und von der Brügmann'schen Gießerei u. Sohn zur Ausführung gehandelt. Außerdem werden noch 200 Stück in Größe eines Zweiermarkstückes in seinem Gold zur Erlangung durch hundertiges Schießen bereit gehalten. Hierbei wurden noch die Plakette der in Emaille und Gold ausgeführten Meisterschaftsmedaille zur Ansicht vorgelegt, welche in 3 Klassen zu erlangen sind. — Die Bedienungsmannschaft unter dem Namen „Sielter“ und „Warner“ wird aus den Kreisen der Sachsenritter und hiesigen Civilbetrieben angestellt werden. — Der Vorwirkende sonnte weiter berichten, dass bereits eine grössere Anzahl Ehrenpreise und Ananestungen hierzu an ihn eingegangen sind. Außer den früher bereits eingegangenen Ehrenpreisen hat Se. Majestät der Kaiser durch den Chef des Civilabteilung's Excellenz v. Lucanus einen Ehrenpreis zugesetzt. Aus Österreich sind neuerdings fünf Preise aus verschiedenen Städten eingegangen, welche je einen Wert in Höhe von 500 Kronen in Gold repräsentieren. Die in hiesigen Bürgerstreuen zur Sicherung des Unternehmens für die Stadt Dresden circulirende Garantiegeschlechter weilt bis 15. März eine Gesamtsumme von 300,000 Mk. auf. Zum Schlusse wurde erwähnt, dass sich bereits Schützen aus Städten Nordamerikas, n. A. aus New-York und Saint Louis, zur Theilnahme am Bundes-Schießen angemeldet haben.

— Deute Mittwoch fand im Königl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt die feierliche Entlassung der Abiturienten statt.
In den einleitenden Gesang des Chores: „Christe, der du bist Zug“ von W. Praetorius schlossen sich eine griechische (Schettler), eine lateinische (Kersting), eine französische (Wagner) und eine deutsche Nede (Wohlgk). Nachdem ein Unterprimaux v. Türlitz den Scheitenden einen Abschiedsgruß zugeschenkt und der Chor die Motette „Schaff in mir Gott“ von Zoller gesungen hatte, folgte die Nede des Herrn Oberdiakonus Petrus Professor Wohltrab. Der Redner fuhrte an ein Wort des Römers W. Cornelius Galo an: „Jeder müsse ein guter Mann und in seinem Fach bewandert sein.“ Er wies nach, daß auch heute noch Jeder zunächst ein guter Mensch sein müsse, indem ein solcher, der kein Fach versteht, — Mit dem gemeinl. Gesang „Unseren Ausgang segne Gott“ schloß die zahlreich besuchte Feier.

— „In der Annenkirche fand heute Vermittlung 10 Uhr in Gegenwart des Herrn Stadtverordneten Civilingenieur Hartwig die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. Nach einleitendem Chorgegang hielten die Abiturienten Zimmermann, Koch, Pommer und Ewald Rätscher Lieder in französischer, englischer, lateinischer und deutscher Sprache, womit der Abiturient Molté Schiller's Dichtung „Das Ideal und das Leben“ vortrug und der Unterprimaeter Hermann den Abgehenden einen welschen Abschiedsgruß widmete. Der Gesang einer studentischen Motette leitete über zu der Rede des Herrn Rektors Prof. Dr. Terzel. Diese führte den Abgehenden zunächst den Ernst der Scheidelstunde tiefsinnig zum Gemüth und ermahnte sie jedoch, im Leben immer die höchsten Anforderungen an sich selbst zu stellen, indem sie insbesondere die Liebe zum Berufe als Quelle der Kraft riet. Chorgegang unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. Rennich beendigte die einwunderschöne Feier.“

—* Im Wettiner-Gymnasium wurden, wie herkommlich, die Abiturienten am Geburtstage Kaiser Wilhelms I. entlassen. Die Abgehenden verabschiedeten sich mit lateinischer, griechischer, französischer und deutscher Rede von ihrer Bildungsstätte und trug in ihren Namen der bleibenden Schüler einen von einem Unterprimaux verfassten und vorgetragenen Scheldegruß. Nach dem weihwollen Gesang des Schulchors: „Es kennt der Herr die Seinen“ von Wendelinus-Johann Bartholdy folgte die Anklänge des Kellitors Prof. Dr. Melzer, der unter dem Haupteis auf den Zephollischen Wort: „Vieles Gewaltige lebt, und nichts ist gewaltiger als der Mensch“ die Abgehenden aufforderte, an allen auf den Fortschritt und das Wohl der Menschheit hinzielenden Arbeiten mitzuwirken, sich dabei aber stets von Religion und Pietät zu führen; denn nur durch treue Witthertfüllung

welten und dritten Alte, wo er auch in der Charakteristik manvoller vor und mit schlichten Mitteln eindringlich zu wirken wußte. — Seine Truppe ist nicht viel schlechter, aber auch nicht besser als die gewohnte Entourage weniger italienischer oder französischer Schauspielergesellschaften; aber die siebe Mittelmäßigkeit ging keine Leistung des Künstlers hinweg, manche vor sogar recht dürftig. Ziemlichlich beeindruckt die Einheitlichkeit in den historisch farbenreichen Personen: nur Signorina Cattoni als Maria machte davon „der Nach gehörend, nicht dem eignen Trieb“ — eine recht unübliche Ausnahme. — Das Publikum nahm den geschilderten Sohn mit freundlichem Wohlwollen auf und zeichnete ihm wiederholt mit lebhaften Beifall aus, der am Schlus des zweiten Aktes am höchsten war; später schien die übertrieben naturnahen Farbigkeit der Novellischen Darstellung nicht ohne leisen Widerspruch zu bleibken. Einheitlich anknüpfend wurde dagegen wieder der Monolog „Celebreto“ ihres Sohnes Enrico Novelli, der den Künstler, der in zehn Minuten sein Nostrum mit dem Tod vertraut hatte, als Romantiker von außerordentlichen und originellen Qualitäten preist.

Die Gesellschaft für Literatur und Kunst beschloß Montwoch die Reihe ihrer dieswintlichen Konzerte mit einem sehr erfolgreichen Concert im Rosenhause. An der Spitze des interessanten Programms standen zwei pianistische Werke: H. Scholl's „neuntebene Ballade“ op. 66 und das bekannte E-moll-Scherzo von Chopin, beides Stücke, die der Individualität der vertugenden Ausflüsterin, M. Natalie v. Siegler, bestens entsprachen und daher eine rühmliche Wiedergabe fanden. Dieselbe pianistin vereinigte sich später mit den Königl. Kammermusikern Herren Ad. Elsemann, Dr. Schramm, M. Holohr und Dr. Russer zu einer von künstlerischem Schwung getragenen Interpretation von Schumann's Es-dur-Klavierquintett op. 44. Als weitere Kammermusiknummer hörte man im Verlaufe des Abends das mächtige F-dur-Ottet für zwei Violinen, Viola, Cello, Bass, Horn, Clarinette und Bassoon von Dr. Schubert. Ist die Aufnahme eines derartigen Werkes in die Vortragstheorie sich schon ein Verdienst, dessen sich außer dem Tonkünstlerverein kaum eine zweite Dresdner Gesellschaft wiederrühmen können, so gereichte die hingebungsvolle und vorzüglich abgerundete Aufführung des Ottets durch Mitglieder der Gesellschaft dieser letzteren sehr reich zur Ehre. Als Ausflüsternde waren dabei außer den ges-

werde die wahre innere Befriedigung erlangen. Nebner schloss mit den besten Wünschen für die Zukunft der Scheidenden.

— Der unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des
Könzen Herzog stehende Verein „Ahl für obdachlose
Männer, Volksbäder für Männer und Frauen“ hielt gestern,
Montag Abend die diesjährige Generalversammlung ab. 5 Herren
des Vorstandes nahmen daran Theil. Der Vorsitzende, Herr
Kommissionsrat Unclewski-Benndorf, erstattete Bericht über das
Vereinsjahr. Die Einnahme betrug im Jahre 1899 im Ahl
und den Volksbädern 70.921,13 Ml. Die Ausgabe, die im
heurigen strengen Winter besonders durch Speisung armer Kinder
bedeutend wuchs, überschlug die Einnahme um 33,65 Ml., dagegen
stieg das Vereinsvermögen auf 230,24 Ml. Die Mitglieder-
beiträge erreichten eine Höhe von 1971 Ml. Testamentarisch fielen
dem Verein Vermächtnisse von 1150 Ml. zu. Ferner gingen eine
geringe Menge Kleidungsstücke, Bälde, Stiefel &c. ein. Über die
Frequenz des Ahls und der Volksbäder ist zu erwähnen, daß in

erierten im vergangenen Jahre 25,530 Männer bedarfsbereit und 31 Männer, Frauen und Kinder gehobelt und etwähnt wurden; eine große Anzahl mährischer Personen fand in der Holzwalterei und den Weichhätten Arbeitsgelegenheit und Verdienst. In den drei Volksbüchern badeten im vergangenen Jahre über 200,000 Personen, seit Begründung derselben fast 2 Millionen. Zu Weihnachten wurde in Gegenwart von 81 Obdachlosen ein Weihnachtskram angezündet, und die armen Heimathlöwen konnten durch allerdank nützliche Gaben erfreut werden. Die Jahresrechnung wurde übenthalben für richtig befunden. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes werden an Stelle des ausscheidenden Herrn Kommerzienrats Robert Fröhliche Herr Pastor Moienkranz neu, die übrigen Herren des Vorstandes und die Rechnungsabreißoren wiedergewählt. Schließlich wurde dem nach 14jähriger treuer Dienstzeit in den Nubland tretenden Inspektor Winkler und seiner heftigen Dank des Vorstandes ausgesprochen und ihm ein stilecht ausgestattetes Diplom überreicht. Als Nachfolger des verabschiedeten wurde der seitherige Gendarm Rost in Blücht gewählt.

— "Aingesichts des Umstandes, daß es dem weniger begüterten Mittelstande in der Nähe großer Städte durch die übertriebene Ausweitung immer schwerer gemacht wird, Grund und Boden zur Beschaffung eines eigenen Heims, dieser Grundlage der Sitten und des Familienglücks, preiswert zu erwerben, daß andererseits aber das überzogene Leben in der Großstadt die Annehmlichkeit an Körper und Geist gründere Verhältnisse erfordert, hat der Besitzer des in dem durch seine ländlich-tiefen schönen und waldreichen Lage jährlich von Tausenden besuchten Dresdner Vororte Cossebaude — Oberwitz — gelegenen Klostergrundstücke entschlossen, einem einen Theil seines Geländes in der Nähe der Liebenau und des Lößnitzberges zum weiteren Ausbau dortiger Villenkolonie herzugeben und am 15. Mai d. J. vorzellen-
sich öffentlich an Ort und Stelle durch einen Rechtsanwalt und Notar verfaßt zu lassen. Rentner, Geistliche, Lehrer, Offiziere, Comitee u. c. in mittleren Vermögensverhältnissen, die nahe der Stadt, doch ohne ihre Nachtheile in ländlicher Stille und erquickender Höhe Lust sich und den Ihren zu leben und billig zu Wohnen wünschen, haben hierdurch eine nicht wiederkehrende Gelegenheit, aus erster Hand sich einen Landbeiz zu sichern, ehe sich dort die Preise in die Höhe gegenüben sein werden. Schon
10,000 M. ab kann man sich in dieser reizvollen Lage ein
eigentliches "Eigen-Heim", bez. für 20,000 M. ein rentables "Drei-
milchienhaus" einfacheßlich Grund und Boden schaffen. Von den
zahlreichen waldreichen Höhen überblickt man das gelegnete Elbtal:
das Klima ist warm und mild. Cossebaude ist ein lieblicher
Stadtteil im Weien Dresden's, von über 3000 Einwohnern,
zu verschiedenen Behörden, zwei Arzten, Wasserleitung, Elektrizitätswert,
Naturpark und allen Handwerkern. Es hat täglich
eine Bühne von und nach Dresden, 2 malige Schiffsverbindung und
hält im Balde eine staatliche elektrische Mundbahn direkt von
Cossebaude aus.

— Die Wasserversorgung der beiden nördlichen Wasserwerke betrug im Monat Februar 1918, 21 Kubikmeter gegen 5,781 Kubikmeter im gleichen Monat des Vorjahres. Der städtische Wasserverbrauch stand dagegen am 17. Februar mit 10,018 Kubikmeter (19,980 Kubikmeter), der Schmiedeberg am 26. Februar mit 22,870 Kubikmeter (26,780 Kubikmeter). Das auf der Volksseite befindliche II. städtische Wasserwerk hat an der Wasserversorgung der Stadt im Monat Februar mit 113,191 Kubikmeter (10,330 Kubikmeter) Theil genommen.

— Haupt kann man beobachten, daß auf der Strecke zwischen
In der den Motorwagen der Straßenbahn oft im aller-
guten Augenblick ausgewichen und so den Wagenträger zum
stehen zwingen. Am Dienstag Nachmittag thaten dies auch
ander auf der Schanzenstraße, mit ein 30jähriger Knabe blieb
lange stehen, wurde, da der Führer den Wagen nicht mehr zum
halten bringen konnte, umgedreht und geriet unter das Schuh-
rad. Man mußte den Wagen ein Stück zurückziehen, um das
unglückliche Kind hervorzuziehen zu können. Ancheinend hatte es
nere Verletzungen und außerlich Brüche davongetragen.

-- **B**o l i z e r b i c h t , 2 2. M a r z . A n d e r W e l t k r i e g s - H a u p t - a c h e i n A l t j u n d l w o r d e a m M o n t a g e n e i n e mit d e i B e d o n e n b e g i e D r o n d e v o n e n s t r a f e n b a u m w o g e n , de h n e n f ü h r e n s e i n d r o n d t r e f f e n w o l l , a n g e z o g e n u n d e t c h e b l i d b e h a d b l a n g . E i n e r d e r a b g e g e e r d t durch e n n e n G l a s s p i l f e r e n g e c e l t u n g i n g e r u c h t . -- In d e r K o n i g s t r a ß e w r a n g a m M o n t a g A b e n d e n a b g e g e s t v o n e n n e n i m G a n g e b e f i n d l i c h e n S t r a f e n b a u m w o g e n , e n s i n g e u n d t r a g C u e t t s h i n u n d e n a n d e r S t r a ß e d a b o n . -- I n R a i t e r W i l h e l m - Bl a c k e w r d e a m M o n t a g A b e n d e n e i n 5 2 J a h r e t e R a n n i i n b e i n n u n g s l o c h e n S u s a n d e a n d e r S t r a ß e a u g a u d g e n u m b e n . T e r R a n n i w a r i n d e r B e t r a u f e n s e i g e n g e f l a n z t

— Bei Einführung der neuen Gloden im Thurm der
reuzkirche ergriff das Gehörige am Dienstag Nachmittag
zu Fuß eines Monteurs und verlehrte ihm derart, daß der
weiner das Stadtkirchenhaus aufsuchen mußte.
— Wie aus Gottlieuba gemeldet wird, hat die Zustimmung
zweiten Männer zum Weiterbau der Eisenbahn Plauen-
Bergischhobel bis Gottlieuba unter den Bewohnern Gott-
lieubas, ganz besonders aber unter den Bewohnern des Hinter-
ab Überlandes eine unbeschreiblich große Freude hervorgerufen.
— Der Mörder Peter in Falkenstein ist durch den
berfürster im Wilzbachauer Walde festgenommen und in das
mtögericht Eibenstock eingeliefert worden.

Bermijdtes.

Der bekannte frühere Reichsbeamte Dr. Fritz Friedmann, welcher sich an eine von dem Schwindelgrafen Toulouze gegen ihn erhobene Klage wegen Betrugs hin vor dem Schwurgericht in Philadelphia zu verantworten hatte, ist von den Geantworteten freigesprochen worden.

Ein hautkränkendes Ereignis hat sich, den „Ost.“
folge, in der Provinz Swart zugespielt. Ein Baumwollentwerfer
an 21 feiner Arbeitinnen in der Fabrik vertragen lassen.
Bei den Rettungsarbeiten nach Ausbruch der Feuersturm war er
auf die Rettung seiner Mobilien bedacht, kümmerte sich um
die armen Arbeitinnen, die in dem brennenden Hause ein-
geschlossen waren, überhaupt nichts. Da die Arbeitinnen des
Fabrikats vor ausblieben, hatte er das Haus von außen mit einem
inneren Riegel verschlossen, der nun den unglücklichen Mädchen
einen Ausweg abschloß. Sie wurden vom Rauch bestaubt; ihre
Körper fand man nachher vollständig verbrüht auf.

Bon einem Hafflich erschien und aufgefressen wurde der 8 Jahr alte Sohn des Apothekers Martens in Recklinghausen. Der junge Mann war bei einer Hamburger Viehdirektion angestellt und befand sich auf einer Fahrt nach Westfalen. Hierbei hatte er kurz vor Erreichung des Ziels das Unglück bei heftigem Sturme von einem Segel über Bord geschlagen zu werden. Trotzdem ihm sofort von allen Seiten Türe zur Hilfe geworfen wurden, gelang es einem mächtigen Hafflich, ihn vor den Augen seiner unsichtbaren Kameraden zu erfassen und in die Tiefe zu ziehen.

Engesgejdighete.

Deutsches Reich. Ueber die Siegelei eines eug
ischen Kapitäns berichtet die "Nordw. Zeitung" unter
dem 15. März aus Bremerhaven: "Dem mit seinem Be-
gleitschiff weiteraufwärts dampfenden Panzerdampfer „Kurfürst
Friedrich Wilhelm“, auf welchem sich der Kaiser an Bord
befand, kam unterhalb der Föhr ein mittelgrosser drei-
möhiger Dampfer entgegen, welcher keine Flagge führte. An
Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ ließ der machthabende
Offizier sofort die gerade durch den Wind unklar gewordene Rösser-
standarte klarziehen, um sie recht deutlich erkennbar zu machen, auch
wurde dem Kaiser noch seiner Kajüte von dem bevorstehenden
Vorfall eines Dampfers Meldung gemacht. Zum allgemeinen
Bestreben erwies aber der Dampfer beim ganz nahen Passiren
nicht nur seinen Ursprung, sondern unterließ es sogar, die National-
flagge zu zeigen. Es war der von Bremen nach Leith bestimmte
englische Dampfer „North Star“, Kapitän Spence, Reederei
C. Gartle & Co., Leith, der sich diese Ungehörigkeit leistete.“
Nunmehr bringt die "Magdeburg. Sta." die Meldung, daß der
Kapitän Spence vom Dampfer "North Star", weil er die deutsche
Kriegsflagge auf dem Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ auf
seiner Fahrt mit dem Kaiser von Helgoland nach Bremerhaven am
13. März nicht salutirte, von seiner Reederei abgefecht und
dem Kaiser vor der Abreise Mittheilung gemacht worden ist.
Die Wahl resultierte aus einer Mission des Reichstags-
rat den vom Abg. Ernst (freil. Ber.) verfaßten weiteren Bericht
über die Wahl des Abg. Sachse (10. Breslau, Waldenburg, Soz.)
ausgegeben und beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären.
Kerner ist der Bericht über die Wahl des Abg. Baron de Schmid
12. Chag-Wohtingen entstehen. Es wird beantragt, die Wahl
zu beanstanden, sowie über verschiedene Prozeßpunkte Beweis er-
geben zu lassen.

Wie die „Nordh. Landes-Rig.“ verübt, ist der Zwischenfall zwischen Hahn durch folgende Erklärung des Abg. Szumla beilegt worden: Abg. Szumla spricht sein Bedenken darüber aus, daß die Bemerkung des Abg. Hahn, welche er nur streng betrüflich seinen Freunden mittheilt habe: „Wenn wir doch mit der gräßlichen Flottenvorlage weg hätten; liegen Sie dann, so Sie möglichst viele von Ihren Freunden dagegen bekommen, auf ihm unbekannte Weise in die „Klemm.““ gelommen ist. Er erklärt es für richtig, daß, wie Abg. Hahn im Reichstage sagte, die Neuerung gethan werden, während eines längeren Gesprächs, welches sich über die gesammte politische Lage verbreitete und daß so diese Neuerung nur eine gelegentliche war und bearbeitet werden muß nach dem Geschäftsinhalt dieses Gesprächs. Er erklärt weiter für richtig, daß Abg. Hahn bei diesem Gespräch sich nicht eingeschürt hat als in irgend welcher Vertretung des Bundes der Landwirthe handelnd, sondern lediglich für seine Person dieses Gespräch geführt hat.

„Wegen Verleumdung durch einen Geschäftsmann“ — die Staatsanwalt in Erfurt hatte einen Orden befohlen, daß dortige sozialdemokratische Blatt hatte ihn dazu beglückwünscht — ist der Redakteur der „Erfurter Volksstimme“ zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

„**Zeitungskrieg**. In Wien hat sich der ehemalige Reichsrats-

× Österreich. In Wien hat sich der ehemalige Heereswaffenabgeordnete Friedl. Brandstätter in seiner Wohnung erhängt. Der alte Mann, der einst Vermögen besaß und eine angesehene Stellung annahm, hat sich aus Notth das Leben genommen. Er war verheirathet mit der verwitweten Gräfin Rosa Freisch de Szlavetid, einer geborenen Missie de Allo-Lutarach. Er landdirektor für den Reichsrath und Landtag und wurde in den Jahren 1867 bis 1870 niederkathol. in beide Abgeordneten gewählt. Später ließ sich Brandstätter in Spekulationen ein und geriet dabei mit dem Staatsgelehrten in Konflikt. Brandstätter kam vor Gericht, und in einem Sensationsprozesse wurde er zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt. Diese Strafe hat Brandstätter bis auf einen Tag, der durch einen Gnadenakt des Kaisers erlassen wurde, in Karlsruhe abgebracht. Am Körper und Geiste gebrochen, verließ der Mann sein Alter. Mittlerweile war seine Gattin gestorben. Brandstätter ist immer mehr und mehr herab und wurde schließlich zum Bettler, der meist von Unterstützungen alter Bekannten lebte. Er war gelähmt und konnte sich nur unwillig fortbewegen. Abermals wollte er sich wie sonst zur Ruhe begeben. Eine Novice des Schiffs wollte es, doch ihn hielt der Geldbriefträger hütte. Dem Geldbriefträger wurde aber nicht geschnitten, und da man im Hause besorgte, dass dem Alten ein Unfall zugeestochen sei, wurde die Wohnungstür gewaltsam geöffnet, und nun fand man den Einamen neben dem Türr an einem Kleiderrechen erhängt auf. Es wird behauptet, dass der Brief, den der Geldbriefträger an Brandstätter zu bestellen hatte, von einer Tochter Brandstätter's herkünft, die in China verschwunden ist. Von dieser Tochter habe er seit einigen Tagen täglich und ständig eine ihm zugesetzte Geldsendung erwartet.

die Ausdehnung der von dem Ministerium vorgenommenen Verhandlungen bei der Reichs- und Landesregierung zu wissen, ob der Handelsminister geneigt sei, auf Grund seiner Befürchtungen des mit der Führung der Unterhändler besuchten Ministerialkonsultats dem Abgeordnetenkammer-Beicht zu schließen. Pöhl er fragt ferner, ob es richtig sei, daß auch die zweite Reichsregierung, deren Komitee die Reichs- und Landesregierung ebenso wie einen Vortrag des Ministeriums beurtheilte, die Beibehaltung der Beihilfesätze der Bahn entzweit habe. In dem gegen die beiden des Beitrags beschuldigten Beamten Egonni und Berkes erlassenen Verhaftungsbescheid wird die Summe, um welche die Reichs- und Landesregierung Bahn noch Mittheilung der Bahn, be-

> Italien. In der Deputiertenkammer verfasst der Präsident einen von Cambrai-Digny und 14 anderen, der Majorität angehörenden Deputierten eingebrochenen Antrag, wonach die Geschäftsförderungskommission beauftragt werden soll, die Geschäftsführung so abzändern, daß der regelmäßige Gang der parlamentarischen Arbeiten gesichert ist. Diese Abänderungen sollen in zweiten Tage nach ihrer Einbringung in der Kammer ohne vorgängige Berathung oder Abstimmung provisorisch in Kraft treten. (Lebhafte Klartheit und Widerprüch auf der äußersten Linken.) Pantano protestiert lebhaft und erklärt, er und seine Freunde würden die Einberufung der Nationalversammlung beitreten. (Beifall auf der äußersten Rechten.) Giolitti betont, die konstitutionelle Opposition befände sich in einer schwierigen Lage, da sie zwischen den Missbrauch der Geschäftsordnung und eine die Beratung verlehnende Vorlage gestellt sei, sie könne sich nicht darauf einlassen, über die Abdontung des Parlaments zu entscheiden. (Beifall links.) Rudini führt aus, er könne nicht zum Antrag stimmen, der der Geschäftsförderungskommission provvisorische Gewalt verleihe (Beifall links), doch wünsche er, daß es auf die nächste Tagesordnung gelegt werde, damit man sobald als möglich aus der peinlichen Situation herauskomme. (Beifall und heftige Zischenrufe.) Der Antrag Cambrai-Digny wird dann in unanfechtbarer Abstimmung mit 216 gegen 8 Stimmen

Angenommen. — **Rußland.** Der Barther „Matin“ meldet, daß die russischen Genie-Offiziere, die sich zur Zeit in Brüssel aufhalten, am 2. März von ihren heimischen Behörden Befehl erhalten haben, vor dem 15. April in ihre Garnisonen zurückzukehren.

Transvaal.

Der "Standard" meldet aus Bloemfontein vom 20. d. M.: 1000 Transvaalburen von Colesberg suchen nach der Grenze des Bantulandes zu einkommen; voraussichtlich werden sie geangrenzt werden.
Wie die "Times" aus Kapstadt vom 20. d. M. erläutert, h.

Wie die „Times“ aus Nouvile vom 20. d. W. erzählt, behalten die Engländer Youngville und Smithville. — Dasselbe Blatt meldet aus Lourenço Marques, dem Vernehmen nach sei ein Plan zur Vereinigung Transvaals und des Oranje-Freistaates vereinbart. Krüger soll Präsident und Stein General.

Die "Morning Post" meldet aus Kapstadt, daß das eigentliche Ziel der Friedensdeputation der Buren Süßland sei.
Der Korrespondent der "Daily Mail" in Bloemfontein, der in Kapstadt eingetroffen ist, meldet, er habe in Bloemfontein erfahren, daß auf drei Wochen hinaus keine weitere Bewegung wahrscheinlich sei, da "gewisse Unterhandlungen" im Gange seien.
In den Nachrichten über Glückwunschtelegramme Kaiser Wilhelms erhält die "Magdb. Ztg." aus Berlin, daß der Kaiser ein nach der Kapitulation Cronje's an ihn gerichtetes Telegramm der Königin Victoria beantwortet hat. Ein Glückwunschtelegramm an Lord Roberts existiert aber nur in der Phantasie französischer Blätter.